Gott ändert Zeit und Stunde; er setzt Könige ab und setzt Könige ein. (Daniel 2,21)
Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. (Lukas 1,52)

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer,
„Gott setzt Könige ab und setzt Könige ein." Das wünschen wir uns auch. Manchen König, der sich gerade gar nicht um die Rechte seiner Untertanen kümmert, wünschen wir uns baldmöglichst abgesetzt. Aber auch an Weihnachten geht nicht jeder Wunsch in Erfüllung.

„Gott setzt Könige ab und setzt Könige ein." Dieser Satz aus dem Buch Daniel ist den meisten von uns sicher nicht bekannt. Mit dem Lehrtext dieses Tages ist es da sicher schon anders. Ich lese ihn nochmals vor: „Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen." Dieser Satz stammt aus dem Lobgesang der schwangeren Maria, der Mutter Jesu. Der Engel hatte ihr gesagt: „Du wirst einen Sohn gebären, den sollst du Jesus nennen. Er wird für immer als König herrschen."

Jesus, ein König. Dieser ehrenhafte Titel für Jesus ist uns wenig vertraut. Doch noch bevor Jesus geboren wird, wird er ein König genannt. Und zwar von den Engeln an Maria. Dann kommen die Sterndeuter und fragen: „Wo ist der neugeborene König der Juden?" Der König, den sie ehren wollen, ist aber ganz anders als Herodes und die Könige seiner Zeit. Er wird nicht in einem Schloss geboren, sondern in einer Herberge in Bethlehem. Er wird nicht in Samt und Seide gekleidet, sondern in Windeln gewickelt. Er ist ein König der Armen, in Armut geboren, und liegt in einer Krippe.

Aber Gott ist auf seiner Seite. Als Erwachsener lehrt die Menschen und legt den Kranken die Hände auf. Die Könige seiner Zeit mögen ihn nicht, aber viele Menschen folgen ihm. Und als er am Ende in Jerusalem gefangengenommen und gekreuzigt wird, taucht der königliche Ehrentitel noch einmal auf. Der römische Präfekt Pontius Pilatus bringt an der Stelle, wo er leidet und stirbt, am Kreuz, eine Inschrift an. Darauf steht: Jesus von Nazareth, König der Juden. Von der Krippe bis zum Kreuz zieht sich also ein großer königlicher Bogen über sein Leben. Sein Königtum stellt aber alles in Frage, was die Könige seiner Zeit und unserer Zeit für sich beanspruchen. Diese dürfen wissen, dass ihre Macht und ihre Herrschaft zu Ende gehen kann. Wir haben in Europa Erfahrungen damit, dass Throne wackeln und jäh umfallen können.

„Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen." Herodes, zu dem die Sterndeuter aus dem Osten gekommen waren, erschrak, als sie ihn fragten: „Wo ist der neugeborene König der Juden?" „Ein König, hier in meinem Land?" Ja, hier in deinem Land. Gar nicht weit von hier: in Bethlehem. Ein König, dessen Königreich nicht endet, seine Herrschaft ist anders als die des Herodes.

Die schlimmen Könige unserer Zeit. Möge ihre Zeit bald zu Ende sein. Vielleicht geht diese Hoffnung an diesem Weihnachtsfest noch nicht in Erfüllung. Wir hoffen aber, dass sie sich an Weihnachten ebenso erschrecken wie König Herodes. Denn der König der Armen könnte umdrehen, was bisher galt. Er „stößt die Gewaltigen vom Stuhl und erhebt die Niedrigen."

Horst Heller, Religionspädagogisches Zentrum St. Ingbert